KLINIK KÖNIGSFELDEN: *Die neue Seelsorgerin Agnes Oeschger*

«Es kann jeden treffen!»

Als Nachfolgerin von Dr. Fritz Fischer, der 10 Jahre Seelsorger in der psychiatrischen Klinik Königsfelden war, braucht es für Agnes Oeschger viel Einfühlungsvermögen, um das Vertrauen zu den dortigen Patienten aufbauen zu können. Ihr Engagement gilt vor allem jenen Menschen, die sich in schwierigen Grenzsituationen befinden. Die Theologin will sie begleiten, sofern und solange das von ihnen gewünscht wird.

Ursula Burgherr

Agnes Oeschger will Menschen in schwierigen Lebenssituationen zur Seite stehen
Bild: ub

Ich bin nicht hier, um zu missionieren», sagt Agnes Oeschger, «sondern will vor allem Begleiterin sein für Leute, die es schwierig haben; ein Stück auf ihrem persönlichen Weg mit ihnen gehen.» Und in der psychiatrischen Klinik von Königsfelden, die seit dem 1. September das neue Wirkungsfeld der Seelsorgerin ist, wird sie tagtäglich auf geistig verwirrte oder depressive Menschen treffen. Hierher kommen auch jene, die am Nullpunkt angelangt sind und für den Moment keinen Sinn mehr in ihrem Leben sehen. Vorgefertigte Antworten auf die Frage nach dem Lebenssinn hat sie natürlich nicht. «Jedes Individuum muss für sich selber seine Antworten finden. Ich unterstütze, nehme mir Zeit für intensive Gespräche, spende Trost.»

Frau mit Lebenserfahrung

Menschen, die aus dem Raster der sogenannten Normalität fallen und damit Gefahr laufen, ausgegrenzt zu werden, lagen Agnes Oeschger schon immer besonders am Herzen. Vielleicht auch deswegen, weil sie sich als Tochter einer einfachen Fricktaler Bauernfamilie ihr erstes Studium zur Primarlehrerin erkämpfen musste. «Ich wurde im Seminar wegen meiner Herkunft von Lehrern diskriminiert, obwohl meine Noten sehr gut waren.» Nach kurzer Lehrtätigkeit arbeitete sie im St. Josefsheim Bremgarten mit geistig Behinderten. Lange Jahre in Finnland folgten, wo die heute 53-Jährige als Pflegerin in einem Behindertenheim für Erwachsene wirkte. Vor acht Jahren entschied sie sich für ein Zweitstudium in Theologie, war Seelsorgehelferin in einer Zürcher Pfarrei und schloss 2000 ihre theologische Ausbildung ab. Es folgten vier Jahre Pastoralassistenz in Horgen, bevor sie sich für die neue, verantwortungsvolle Aufgabe in Köngisfelden entschied.

Vertrauen gewinnen

«Ich habe in meinem Leben erfahren, dass die Grenzen zwischen ‹gesund› und ‹krank› sehr nah beeinander sind. Auch mir könnte es passieren, in einer Psychose zu landen. Das kann jeden treffen, egal welche Ausbildung oder Herkunft er hat.» Agnes Oeschger setzt sich gegen die Stigmatisierung von psychisch Kranken ein, die immer noch stattfindet. «In der heutigen Gesellschaft, die zunehmend Druck produziert, nehmen seelische Leiden zu.»
Beim Abschiedsgottesdienst vom ehemaligen Seelsorger Dr. Fritz Fischer sah Agnes Oeschger, wie eng die Beziehung vieler Patienten in Königsfelden zu ihm war und spürte ihre Trauer, ihn ziehen lassen zu müssen. Nun wird sie als «Neue» Beziehungen zu den Klinikbewohnern erarbeiten und Vertrauen aufbauen. Vom Personal erfährt sie viel Hilfsbereitschaft, wenn sie sich in den Gängen des riesigen Areals noch verirrt. Gemeinsam mit dem reformierten Seelsorger Martin Schaufelberger wird sie künftig auch für die Gottesdienste zuständig sein. Mit vollem Engagement und Freude geht sie ihre neue Aufgabe an.